



Serie: Persönliche Anlegerstrategien

Scheinbar sehr einfaches Konzept

Diese Folge unserer Beitragsserie über persönliche Anlegerstrategien ist die bisher kürzeste und scheinbar simpelste. Sie betrifft eine politisch kontrovers diskutierte, aber offenbar erfolgreiche österreichische Unternehmerpersönlichkeit.

„Ich bin vermögend, aber ich habe keine liquiden Mittel zu veranlagen“, sagte **Dr. Hannes Androsch** (74) zum **Börsen-Kurier**. Er veranlagt nicht, sondern „er investiere, das sei ein großer Unterschied“, meint der heimische Industrielle, dessen primäres politisches Anliegen derzeit eine zukunftsträchtige Ausbildung der Jugend ist. Androsch weiter: „Investieren bedeutet, Liquidität zu binden. Ich bin ein Investor, der unternehmerisch gestaltend tätig ist. Ich betrachte mich als eigenverantwortlichen risikotragenden Investor. Ich bin also kein Manager, sondern ich stelle Manager an.“

Zu seiner persönlichen Risikoeinschätzung befragt, meint Androsch, er sei kein Hasardeur, aber auch kein Beamter. „Alles, was die Zukunft betrifft, ist ein Risiko. Was ein Risiko war, weiß man immer erst nachher. Ich lebe nach dem Motto „no risk, no fun“. 2007 hat Androsch im Aufsatz „Die Welt von morgen, Perspektiven eines Europäers“ seine Ansicht zum Investieren folgendermaßen umrissen. Er drückte damals das aus, was heute als Rettung vor der Euroschuldenkrise angepriesen wird: „Was Europa und mit ihm natürlich auch Österreich dringend benötigt, ist eine Wachstumsinitiative herbeizuführen durch gezielte Investitionen in Zukunftsaufgaben.“

Androsch baut seit 1989 konsequent ein österreichisches Industrie-Beteiligungsunternehmen auf, das in den Bereichen Grundstoffe, Elektronik, Glücksspiel und Tourismus veranlagt ist. Es handelt sich demnach um ein Mischportfolio. Androsch ist nach wie vor Sozialdemokrat, absolvierter Welthändler, war viele Jahre als Steuerberater tätig und saß als Funktionär des Freien Wirtschaftsverbandes

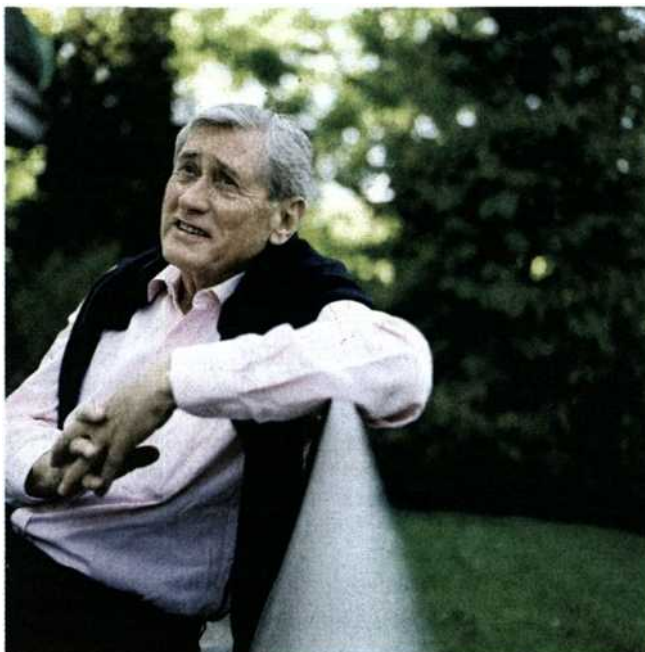


Foto: AIC, www.lukasbeck.com

im Nationalrat. Dann wurde er von **Dr. Bruno Kreisky** in die österreichische Bundesregierung berufen, war der bis dahin jüngste Finanzminister Österreichs und fungierte von 1976 bis 1981 als Vizekanzler. Er wurde dann zum Vorsitzenden des Vorstands der damals staatlichen Creditanstalt-Bankverein bestellt, verlor diesen Posten jedoch nach einer Anklage und Verurteilung wegen Steuerhinterziehung. Heute ist er Chef der AIC (Androsch International Consulting GmbH). Die Zeitschrift „Profil“ bezeichnete ihn 2007 als „Risikokapitalist und dennoch als Sozialist der alten Garde“.

„Ich verfolge eine sehr einfache Anlegerstrategie: Ich bevorzuge eine langfristig ausgerichtete Investitionspolitik in meine Unternehmen. Ich unternehme und ich unterlasse nicht. Ich bin kein Rentier, der seine Ersparnisse anlegt und auf gute Renditen hofft. Ich möchte mit meinen unternehmerischen Investitionen Geld verdienen und nicht verlieren. Und erfolglos war ich bisher sicher nicht.“ Die Zeit-

schrift „Trend“ vom Juli 2012 platziert Androsch in der Liste der hundert reichsten Österreicher auf Rang 65. Androsch widerspricht dieser seiner Einschätzung nicht, ergänzt allerdings: „Ich verfüge über ein Vermögen von sicher weniger als 400 Mio€.“

Zum wirtschaftlichen Imperium Androschs zählen führende Beteiligungen an der Salinen Austria AG (43,75 %) seit 1997, an Europas führendem Leiterplattenerzeuger AT&S seit 1994, an Europas größtem Wett-, Poker-, Online-Casino- und Gaming-Anbieter bwin und an mehreren Tourismusbetrieben (Loser-Mautstraße und -Liftgesellschaft sowie seit 2005 am Gesundheitshotel Viva am Wörthersee, das 50 Zimmer mit 90 Gästebetten anbietet). Androsch glaubt fest an die Zukunft des Gesundheitstourismus.

Er hält es, wie er dem **Börsen-Kurier** anvertraute, mit dem ungarischen Börsen- und Finanzexperten **André Kostolany**: „Es muss beim Investieren immer mehr herauskommen als man hineinsteckt.“ es